

## *Ein Schatz ist aufgetaucht*

Ab und an ist die Vergangenheit zurück in der Gegenwart. Für uns waren das bisher Originalteile, Instrumente, Hefte, Verbandskästen und ähnliches aus der damaligen Zeit, die als Exponate bei Ausstellungen einen interessanten Eindruck aus dem „Ju 52-Zeitalter“ vermitteln können.

Nun ist aber ein besonderer Schatz aufgetaucht, nämlich Fotos der D-AQUI aus ihrer Zeit in Südamerika. Bisher gab es nur dieses eine Foto, das die D-AQUI in der Zeit von 1962 bis 1970 abgestellt am Rande des Flughafens von Quito zeigt.

Herr Horst Neuzner war so freundlich, uns die folgenden Fotos zusammen mit ihrer Geschichte zur Verfügung zu stellen.



*Die D-AQUI, abgestellt am Flughafen von Quito.*

## *Die Fotografien*

Die vorliegenden Fotografien der Ju 52 sind Aufnahmen, die der Abenteurer und Lebenskünstler Heinz ROX-Schulz auf seiner Südamerikareise zwischen 1957 und 1962 machte.

Rox, der „König der Globetrotter“, wie ihn einst DER SPIEGEL nannte, flog mit der Ju 52 von Sucua nach Taisha und von dort zurück nach Pastaza. Leider ist nicht bekannt, auf welchem dieser Flugplätze die Aufnahmen entstanden. Er selbst schreibt über diesen Reiseabschnitt folgendermaßen:

*Hier gibt es keine unverfälschten Kopffäger, das habe ich schnell festgestellt. So entschliesse ich mich zu einem Flug nach Taisha ungefähr 50 Kilometer von der Urwaldgrenze mit Peru. Zu meinem größten Erstaunen steht ein mir wohlbekanntes Flugzeug auf dem Platz, das mich in das Innere bringen soll. Es ist kaum zu fassen, ich feiere ein Wiedersehen mit der alten Junkers 52. Der Pilot, Senor Gonzales, ist sehr freundlich. Als ich ihm erzähle, daß ich als Bordfunker in dieser Maschine ausgebildet wurde, verbindet uns sogleich eine gewisse Kollegialität. Wohin ich denn wolle, fragt er mit herzlicher Anteilnahme.*

*„Ich suche Kopffäger, die noch unverfälscht sind“, sage ich ihm, „aber hier ist die Zeit schon so fortgeschritten, was soll ich da machen?“*

*„Sie können von Taisha den Rio Piragui Entza herunterfahren, in der Gegend sind die Jivaros noch echt. Sie schlagen nicht jedem den Kopf ab - aber untereinander liegen sie oft in Fehde. Kommen Sie, steigen Sie ein, ich muß auf alle Fälle nach Taisha. In zwei Wochen hole ich Sie dann wieder ab. Verdienen Sie sich die Passage als Bordfunker. Sie kennen ja die alte Tante Ju.“*

(aus dem Manuskript zur späteren Buchveröffentlichung unter dem Titel „Verrückter Gringo, ein südamerikanisches Abenteuer“ von Heinz Rox Schulz, erschienen 1971)



*Die D-AQUI als Amazonas bei der TAO .*

*(rox)*



© Heinz ROX-Schulz bei www.neuzner.de

*Der Kapitän grüßt.*

(rox)



© Heinz ROX-Schulz bei www.neuzner.de

*Das muss alles hinein!*

(rox)



© Heinz ROX-Schulz bei www.neuzner.de

*Fast geschafft.*

(rox)



© Heinz ROX-Schulz bei www.neuzner.de

*Der Kapitän kommt gleich.*

(rox)



© Heinz ROX-Schulz bei www.neuzner.de

*Und nun die Passagiere.*

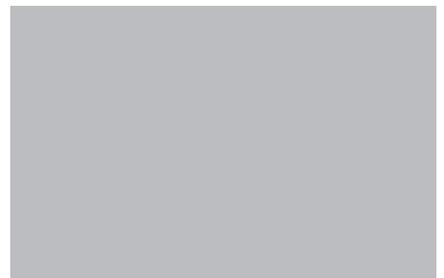
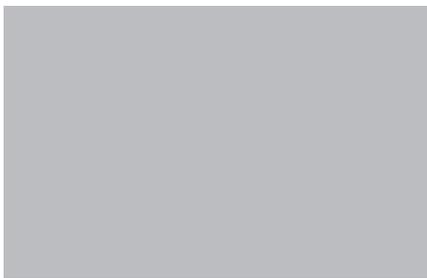
(rox)



© Heinz ROX-Schulz bei www.neuzner.de

*Fast schon in der Luft.*

(rox)



## Der Fotograf

Heinz Schulz wird 1921 in Königsberg geboren. In seiner Jugend ist er begeisterter Sportler: Segler, Boxer aber vor allem Bodenturner. Bereits in Kriegsgefangenschaft beginnt seine Karriere als Akrobat, hier entsteht auch der Künstlernamen ROX. Im Nachkriegsdeutschland vergnügte er sein Publikum mit einer Mischung aus Clownerie und Akrobatik. Sein Markenzeichen ist der einarmige Handstand auf zwei übereinander gestellten Weinflaschen.

1950 findet er das erste Auslandsengagement in Madrid, von Spanien aus ging es in den Sudan, nach Kairo, Indien, Nepal, Burma, Singapur, Vietnam, Hong Kong. Während dieser fünfjährigen Wanderschaft als Artist, kommt noch der Erzähler, der Fotograf und Filmemacher hinzu: Rox beginnt seine Erlebnisse zu dokumentieren für die daheim gebliebenen Landsleute.

1956 erscheint bei Bertelsmann mit großem Erfolg der erste von vier Bänden „Die Abenteuer des Mr. Rox: „Ohne Geld in die Welt“. Aus selbstgedrehten Filmsequenzen entsteht sein erster Film „Indische Rhapsodie“ (60 Min.), der mehrfach prämiert wird. Acht weitere einstündige Filme werden folgen. 1957 verschifft Rox einen alten VW Bus nach Südamerika – der Beginn einer weiteren fünfjährigen Reise. Nun steht für ihn der Reisejournalismus im Vordergrund, während sein artistisches Talent die finanzielle Grundlage sichert und vor allem zur nonverbalen Kommunikationsform mit den Naturvölkern wird. 1962 kehrt Rox aus Südamerika zurück und wird freier Mitarbeiter des saarländischen Rundfunks: Er verbindet seine Reiseleidenschaft mit der journalistischen Tätigkeit und es entstehen Filme und Berichte aus der Sahara, Ost- und Westafrika, Sibirien und Asien.

1980 eröffnet Rox das Abenteuermuseum in Saarbrücken, in dem er unzählige mitgebrachte „Reisesouvenirs“ samt der dazugehörigen, immer abenteuerlichen Geschichte präsentiert. Eine wohl einmalige Institution in Deutschland. Wer erlebt hat, wie Rox in seiner unverwechselbaren Art gebannt lauschenden Schulklassen oder amüsierten Besuchern erzählt, wie er die Hockmumie ausgegraben oder den Schrumpfkopf erhandelt hat, wird es wohl nie vergessen. Im März 2004 verstirbt der „letzte Weltwanderer“ (ZEIT) Heinz ROX-Schulz im Alter von 83 Jahren, wenig später schließt das Abenteuermuseum.



*Stolz und würdevoll.*

(rox)



*Gut angekommen.*

(rox)



*Aber dann..... geht 's wieder los.*

(rox)



ROX im Mai 2003.

(neuzner)



ROX-Werbekarte.

(rox)



Umschlag des ersten Buchs „Die Abenteuer des Mister Rox. Ohne Geld in die Welt.“ erschienen bei Bertelsmann 1956 (rox)



ROX in Süd-Amerika.

(rox)

Als Dankeschön hat Herr Neuzner von der DLBS einen Rundflug mit der D-AQUI erhalten, der ihm viel Freude bereitet hat.

Vielen Dank nochmals für die Südamerikafotos und die interessanten Informationen dazu (P. Struck)

### Das Copyright

Wenn Sie mehr Fotos von Heinz ROX-Schulz sehen möchten, besuchen Sie bitte die Internetseite des Sammlers Horst Neuzner („Als zehnjähriger Junge sah ich in der ARD den Reisebericht eines Abenteurers, der in Südamerika den Kontakt zu Naturvölkern suchte. Dieser Mann verteilte keine Glasperlen, um das Vertrauen der Indianer zu gewinnen, sondern dies gelang ihm durch seine akrobatischen Kunststücke. 40 Jahre später traf ich ihn persönlich und es dauerte einige Zeit, bis ich in dem weißbärtigen Herrn mir gegenüber diesen Abenteurer erkannte. Glücklicherweise konnte ich nach seinem Tod das Film- und Fotoarchiv erwerben.“) [www.neuzner.de](http://www.neuzner.de).



Horst Neuzner und Capt. Björn Weinreich

(ahrens)